

René Foidl

Purzlgagl. Eine Vorwärtsrolle in den partizipativen Journalismus

2017

<https://doi.org/10.25969/mediarep/1628>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Foidl, René: Purzlgagl. Eine Vorwärtsrolle in den partizipativen Journalismus. In: Sandra Mauler, Heike Ortner, Ulrike Pfeiffenberger (Hg.): *Medien und Glaubwürdigkeit. Interdisziplinäre Perspektiven auf neue Herausforderungen im medialen Diskurs*. Innsbruck: Innsbruck University Press 2017 (Medien – Wissen – Bildung), S. 127–130. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1628>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Purzlgagl.

Eine Vorwärtsrolle in den partizipativen Journalismus

René Foidl

Zusammenfassung

Partizipativer Journalismus stellt eine besondere Form publizistischer Arbeit dar, die vor allem durch die technischen Neuerungen des Digitalen Zeitalters einfacher ist denn je. Mittels eines Smartphones oder freier, nichtkommerzieller Medien ist es prinzipiell allen Menschen möglich, eine journalistische Rolle einzunehmen. Dieser Artikel betrachtet die Rolle des partizipativen Journalismus im Zusammenhang mit unterschiedlichen Phänomenen. Zudem stellt er die Frage nach dessen Möglichkeiten und Glaubwürdigkeit in Zeiten von Alternative Facts. Abschließend wird dargestellt, wie partizipativer Journalismus im Zusammenhang mit hauptberuflichem Journalismus zu sehen ist. Er stellt keine Opposition zu traditionellen Medien dar, sondern ist komplementär als Brücke zwischen der Öffentlichkeit und den etablierten Medien bzw. deren Ergänzungen, zu verstehen.

Einleitung

„FREIRAD [...] setzt sich für die Partizipation von Bürger_innen am demokratischen und gesellschaftlichen Prozess ein [und] dient als Sprachrohr für in den Medien bislang unterrepräsentierte Gruppen und fördert die Meinungsvielfalt.“¹ Dies bedeutet, dass Menschen die Möglichkeit geboten wird, selbstständig journalistische Arbeit zu leisten und sowohl Meinung als auch Informationen über das Medium Radio in die Welt hinauszutragen.

Die Involvierung der Öffentlichkeit in den medialen Diskurs wird durch die heutige unkomplizierte Möglichkeit, Informationen zu verbreiten, begünstigt. Während des Arabischen Frühlings beispielsweise arbeiteten ägyptische Journalist_innen und Blogger_innen zusammen. Journalist_innen spielten prekäre Nachrichten, für die sie staatlich verfolgt worden wären, Blogger_innen zu. Nachdem diese online gestellt waren, zitierten dieselben Journalist_innen jene Blogs als Quellen.² Die Zusammenarbeit der Online-Aktivist_innen und klassischen Medien war durch die politische Lage, also durch den autoritären Griff des Mubarak-Regimes gefördert worden. Die Autoritäten Ägyptens als auch Lybiens reagierten erfolglos auf diese Konglomerate, indem sie das Internet abschalteten. Der partizipative Journalismus durch die Öffentlichkeit blieb ungebrochen.

¹ <http://www.freirad.at>

² http://www.jadaliyya.com/pages/index/599/from-the-blogsphere-to-the-street_the-role-of-social-media-in-the-egyptian-uprising [23.06.2017]

Syrien liegt laut der Organisation „Reporter ohne Grenzen“ in einem Ranking für Pressefreiheit auf Platz 177 von 180. Medienschaffende werden dort von zwei Seiten, nämlich dem Assad-Regime und jihadistischen Gruppierungen, bedroht und gefoltert³. Partizipativer Journalismus ist dort nach wie vor ein wichtiger Aspekt der kontrollierten Medienlandschaft. Dies begründet sich auch darin, dass internationale Medienhäuser teils ihre Berichterstattung in der Region unterbrechen. In Syrien agierende partizipative Journalist_innen werden teils dennoch nicht ernstgenommen⁴, obwohl sie ihr Leben dafür gefährden.

Voice of Peace ist ein Radioprogramm, das als Projekt vom Freien Radio Innsbruck – FREI-RAD initiiert wurde und seit Mai 2016 wöchentlich sendet. Hinter dem Magazin stehen Journalist_innen aus unterschiedlichen Regionen, wie beispielsweise dem Irak, Syrien, Georgien oder dem Iran, die aufgrund ihrer Arbeit zur Flucht gezwungen waren. Mit Voice of Peace haben sie sich eine Plattform geschaffen, ihre Profession fortzuführen und die Öffentlichkeit mittels partizipativen Journalismus zu unterrichten, aber auch Erlebtes oder persönlich Relevantes weiterzugeben. Aber was zeichnet partizipativen Journalismus eigentlich aus?

Partizipativer Journalismus

Als partizipative Journalist_innen werden jene Akteure bezeichnet, die „eine große Bandbreite an Nachrichten und Informationen produzieren, verbreiten und austauschen, die von aktuellen Themen und allgemeinen Interessen bis hin zu individuellen Belangen reichen“ (Nah 2008, 100, zit. nach Nah & Chung 2011, 716). Diese Personen leisten dabei nicht unbedingt kontinuierlich einen Beitrag, sondern können ebenfalls einmalig aktiv werden oder einen Blog betreiben. Zudem kann es sich um fachliche Instanzen handeln, durch welche die Arbeit partizipativer Journalist_innen bearbeitet und verbreitet wird (Nah et al. 2015, 400).

Ursprünglich entstand partizipativer Journalismus, auch Graswurzeljournalismus oder Bürger_innen-Journalismus, um die Kluft zwischen öffentlicher und privater Meinung zu verringern, die Demokratie zu untergraben schien (Chadha & Steiner 2015, 709). Dies begründet sich darin, dass partizipativer Journalismus nicht so stark wie traditionelle Medien von der Beziehung zu Institutionen und der Politik reguliert wird und dadurch „das Potential [hat] außerhalb dieser Beziehungen zu arbeiten, ohne von heimischer und internationaler Politik und auferlegten Rahmenbedingungen aufgehalten zu werden“ (Korson 2015, 366). Dies stimmt wie eingangs gezeigt aber nur bedingt. Obwohl es für hauptberufliche Journalist_innen schwieriger sein kann, etablierte Interessen in Frage zu stellen, und partizipative teils weniger in den Mittelpunkt geraten, stehen sie dennoch realen Gefahren gegenüber, wie das bereits genannte Beispiel aus Syrien zeigt.

³ <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/syrien/>

⁴ <http://www.reuters.com/article/us-syria-journalist-interview-idUSKCN0XA2FR>

Zu den Möglichkeiten des partizipativen Journalismus

Heute gibt es viele Beispiele für partizipativen Journalismus, die häufig im Zusammenhang mit Minoritäten stehen. CGNet Swara ist eine APP, die es Bürger_innen des zentralindischen Bundesstaates Chhattisgarh ermöglicht, via Sprachnachrichten lokale Nachrichten zu verbreiten. Nachdem diese von Moderator_innen verifiziert und geprüft wurden, werden sie veröffentlicht. Da es Sprachnachrichten sind, erreichen diese Informationen auch Personen mit Leseschwächen. Zudem gibt es abseits der etablierten Medien, die hauptsächlich auf Englisch und Hindi publizieren, ein Medium, das der dortigen Sprachvielfalt gerecht wird (Chadha & Steiner 2015, 706ff.).

Eine Studie von Korson (2015, 371) zeigt zudem, dass durch partizipativen Journalismus die medial dargestellte Meinung evaluiert werden kann und wird, da „traditionelle Nachrichten zwar repräsentativ für die Wahrnehmung der Gesicherten sein können, partizipative Medien jedoch Informationen und Meinung reflektieren, die direkt von den Gesicherten entspringen“. In ihrer Studie untersuchte sie Tweets mit den Hashtags MINUSTAH und ONUCI, einer Friedensmission in Haiti und einer in Côte d’Ivoire. Dabei stellte sich heraus, dass ONUCI in Côte d’Ivoire durchaus willkommen war. Im Kontrast dazu charakterisierten die Bewohner_innen Haitis MINUSTAH subsequent als Besatzungsmacht.

Ein weiteres Beispiel ist Südkorea. Dort wurde im Jahr 2000 die Plattform Ohmynews ins Leben gerufen, die heute 42.000 registrierte partizipative Journalist_innen zählt. Südkoreaner_innen, speziell jüngere, erkannten das gesellschaftliche und politische Potenzial des Onlinenachrichtendienstes und schreiben diesem teilweise eine höhere Glaubwürdigkeit als beispielsweise Printmedien zu (Johnson & Kim 2009). Aber genau die Glaubwürdigkeit des partizipativen Journalismus stellt ein Problem dar.

Zur Glaubwürdigkeit des partizipativen Journalismus

Partizipativer Journalismus wird nicht nur mit aktivistischen Agenden assoziiert, häufig fehlt es auch an Verifizierung und Überprüfung der einzelnen Fakten (Chadha & Steiner 2015, 710). Dies ist mitunter ein Grund, warum hauptberufliche Journalist_innen die Zusammenarbeit mit Laien tendenziell ablehnen.

Johnson & Kim (2009, 283ff.) stellen in ihrem Artikel jedoch einen Zusammenhang zwischen der nationalen Medienfreiheit und der Glaubwürdigkeit von digitalen Medien fest und zeigen eingangs auf, dass in Ländern mit stärkerer Zensur Menschen dazu neigen, alternativen Medien mehr Glaubwürdigkeit zuzuschreiben. Korson (2015, 364) weist zudem darauf hin, dass partizipativer Journalismus zwar „nicht frei von Parteilichkeit ist, [...] aber ein moderner Ansatz Nachrichten zu framen, der die Rolle und den Einfluss von dazwischenkommenden Akteur_innen beschränkt“. Nach ihr werden Informationen von Nachrichtenagenturen, Redakteur_innen und Journalist_innen geframet, interpretiert und weiterverbreitet. Dies bedeutet, dass Nachrichten kaum unbeeinflusst publiziert werden. Durch die Hinzunahme einer weiteren Instanz, nämlich der Öffentlichkeit, wird das dargestellte Meinungsspektrum erweitert und ein breiterer Diskurs möglich.

Konklusion

Dies soll aber nicht bedeuten, dass partizipativer Journalismus vertrauenswürdiger ist als hauptberuflicher Journalismus. Besonders jenen Personen, die selten oder einmalig die Rolle eines_r Journalisten_in übernehmen, fehlt es meistens an einer einschlägigen Ausbildung. Die Verifizierbarkeit von Informationen, gerade wenn Medien als Alternative News mit Alternative Facts gekontert wird, ist essentiell und Grundlage qualitativ hochwertigen Journalismus. Partizipative und freie Medien können aber ein Katalysator für internationalen und nationalen Dialog sein und Meinungspluralismus begünstigen, der Demokratie weiterentwickelt (Korson 2015, 364). Dies wird durch die Verbreitung von Informationen, die in größeren Medien keinen Platz finden, befördert. Zwar ist dadurch nicht automatisch eine größere Reichweite dieser Nachrichten gegeben, eine Adaption durch etablierte Medienhäuser kann diese jedoch forcieren, indem sie geprüfte und verifizierbare Inhalte freier und partizipativer Medien übernehmen und dadurch partizipativer Journalismus zur Brücke zwischen der Öffentlichkeit und dem medialen Betrieb wird.

Literaturverzeichnis

- Johnson, Thomas J. & Kim, Daekyung (2009): A Shift In Media Credibility: Comparing Internet and Traditional News Sources in South Korea. In: *The International Communication Gazette* 71 (4), S. 283-302.
- Kalyani Chadha & Linda Steiner (2015): The Potential And Limitations Of Citizen Journalism Initiatives. In: *Journalism Studies* 16 (5), S. 706-718.
- Korson Cadey (2015): Political Agency and Citizen Journalism: Twitter as a Tool of Evaluation. In: *The Professional Geographer* 67 (3), S. 364-373.
- Nah, Seungahn & Chung, Deborah S. (2011): When citizens meet both professional and citizen journalists: Social trust, media credibility, and perceived journalistic roles among online community news readers. In: *Journalism* 13 (6), S. 714-730.
- Nah, Seungahn; Yamamoto, Masahiro; Chung, S. Deborah & Zuercher, Robert (2015): Modeling the Adoption and Use of Citizen Journalism by Online Newspapers. In: *Journalism & Mass Communication Quarterly* 92 (2), S. 399-420.